

Fenster zur Heimat

Heimatverein Petersberg



Nr. 01/2020

(Bruno Dehler, Brigitte Sauer und Peter Scheel)

Schwarze Tage für Petersberg

Dieser Artikel erscheint in besonderer Erinnerung an die 18 Einwohner des heutigen Ortsteils Petersbergs, aber natürlich auch in Gedenken an die Opfer aus allen anderen Ortsteilen, die infolge der Bombardierung von Fulda - durch alliierte Flugzeuge - im Grezzbachbunker oder bei dem erneuten Bombenangriff während der Beerdigungsfeier umgekommen sind sowie im Angedenken an alle Toten des zweiten Weltkrieges.

Auf Initiative von Brigitte Sauer hat der Heimatverein Petersberg dieses Thema hier aufgegriffen. Frau Sauer hat in mühevoller Arbeit die Fotos von 15 der 18 Opfer mit Unterstützung vieler Petersberger Bürger zusammengetragen.

Diese sind ab sofort auf unserer Homepage „<https://www.heimatvereinpetersberg.de>“ veröffentlicht.

Von drei Personen wird in diesem Zusammenhang noch ein Bild gesucht, Maria Derbort, Kurt Seifert und Anton Wehner. Falls Sie uns hierbei behilflich sein können, freuen wir uns über eine Rückmeldung.

Vor kurzem jährte sich zum 75. Mal einer der schwärzesten Tage für die Gemeinde Petersberg, der 27. Dezember 1944, als alliierte Flugzeuge ihre todbringende Bombenlast über Fulda abwarfen und 18 Petersberger im Grezzbachbunker ihr Leben verloren.

Dieser behelfsmäßig erstellte Bunker war nichts anderes als eine Unterführung des Grezzbaches in Fulda unter dem Bahndamm zwischen der Künzeller- und der Edeltzellerbrücke. Er wurde bei Fliegeralarm von den Arbeiterinnen und Arbeitern der umliegenden Fabriken, besonders von den Beschäftigten der Firma Mehler, stark genutzt.

Das größte Verhängnis bei dem Angriff am 27. Dezember war, dass beide Eingänge durch Bombentreffer verschüttet wurden und deshalb die Luftzufuhr ausblieb, so dass die Menschen zum

Großteil durch Sauerstoffmangel starben. Der Bunker, unter einer Bahnlinie platziert, hatte sich als tödliche Falle erwiesen.



Grezzbachbunker

Die Trauer vieler Petersberger um ihre verstobenen Angehörigen war groß.

Es starben am 27.12.1944 vom heutigen Ortsteil Petersberg im Grezzbachbunker:

Maria Dentel * 09.06.1920

Maria Derbort * 03.10.1921

Elisabeth Hässler * 27.05.1921

Emil Halsch * 31.10.1896

Elfriede Handwerk geb. Koch * 27.10.1920

Rosa Handwerk * 14.02.1912

Elise Kussnik * 05.02.1910

Rosa Nüchter * 04.04.1924

Paula Odenwald * 22.05.1923

Anton Schenck * 18.12.1905

Else Schenck geb. Dänner * 28.12.1906

Ferdinand Schultheis * 13.03.1900

Kurt Seifert * 14.03.1907

(verstarb auf dem Weg zum Grezzbachbunker)

Appolonia Spiegel * 09.10.1906

Karl Stock * 28.12.1901

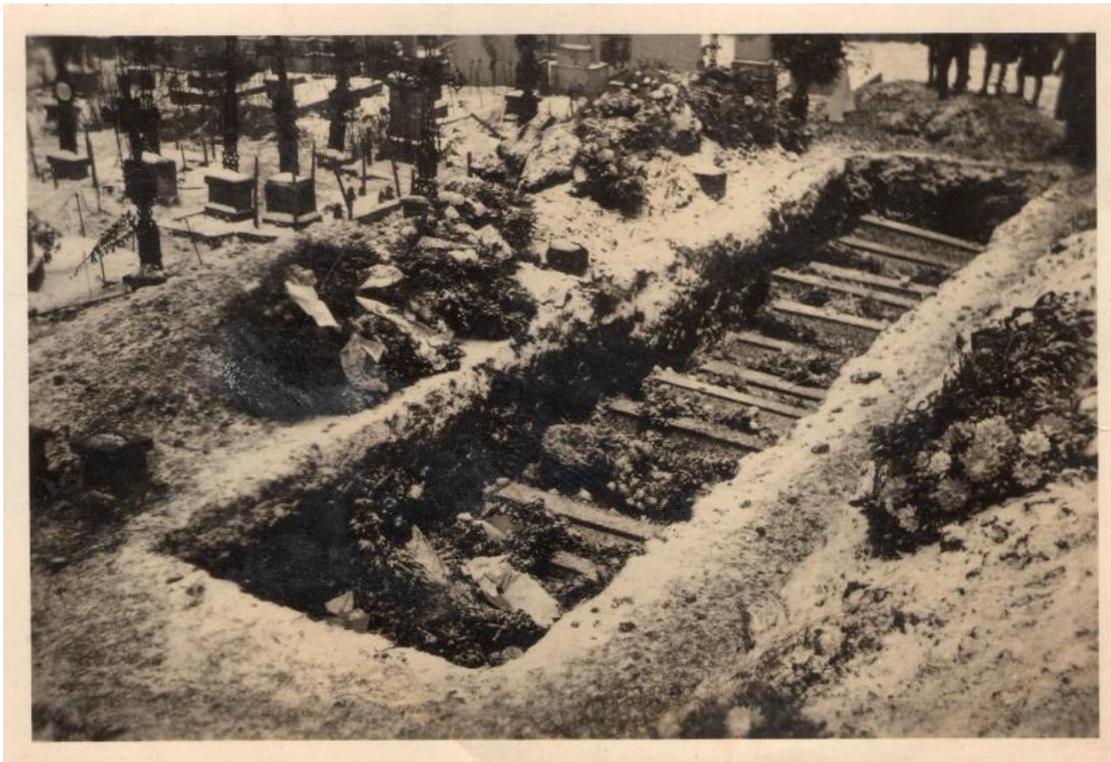
Else Wehr * 19.11.1923

Josef Weider * 07.06.1907

Am Tag der Beerdigung am 03.01.1945 infolge eines erneuten Bombenangriffs

Anton Wehner * 13.06.1889.

Die Särge mit den Verstorbenen wurden in der alten Turnhalle zum Abschied nehmen aufgebahrt. Das Ausheben der Gräber bzw. des Massengraves gestaltete sich sehr schwierig, da sich die Temperaturen bei 8-10° minus bewegten und der Boden tiefgefroren war und aus Kalkstein bestand. Mit einem von der Wehrmacht bereit gestellten Presslufthammer konnte das Massengrab gerade noch rechtzeitig fertig gestellt werden.



Massengrab auf dem Petersberger Friedhof

Bilder der Opfer:



Maria Dentel



Elfriede Handwerk, geb. Koch



Emil Halsch



Rosa Handwerk



Elisabeth Hässler



Else Wehr



Karl Stock



Josef Wieder



Elise Kusnick



Paula Odenwald



Rosa Maria Nüchter



Ferdinand Schultheiß



Else und Anton Schenk

Sogar während der Beisetzung am 3. Januar 1945, die unter großer Anteilnahme der Bevölkerung stattfand, ertönten schon wieder die Sirenen und Petersberg wurde erneut von einem Schicksalsschlag getroffen. Da die Wolkendecke geschlossen war, blieb es nicht aus, dass es zu Fehlwürfen kam und statt der Industrie- und Eisenbahnanlagen in Fulda wurden Wohnhäuser in Petersberg getroffen. Vor allem im Unterdorf kam es zu starken Beschädigungen. Der Alte Weiher, der Eichzägel und die Heckenstraße waren am stärksten in Mitleidenschaft gezogen. Das Haus von Anton Wehner wurde durch einen Volltreffer dem Erdboden gleichgemacht, wobei dieser sein Leben verlor.



Anwesen Anton Wehner im „Alten Weiher“ nach der Bombardierung

Die Fehlwürfe trafen nicht nur die Wohnanlagen, sondern auch große Teile des Rauschenbergs und der Feldflur, diese waren übersät mit Bombentrümmern. Die Auswirkungen dieser Bombardierungen erleben wir heute noch. Der Rauschenberg ist deshalb schon seit geraumer Zeit wegen Blindgänger gesperrt.

Die Anzahl der Bombentrümmern aller Angriffe auf den Petersberg betrug nach Angaben des damaligen Ortsbauernführers August Bott über 500.

Falls Sie, liebe Leser, im Besitz weiterer interessanter Informationen oder Bilder zur Ortsgeschichte haben, wenden Sie sich bitte an: Peter Scheel T. 0661-36401 oder 0175-2884746 Mail: scheel.fulda@t-online.de